ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Brox, Enzo; Krieger, Tommy

Article

Weniger Zuzug nach Dresden: Rechte Proteste verschrecken junge Leute!

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Brox, Enzo; Krieger, Tommy (2021) : Weniger Zuzug nach Dresden: Rechte Proteste verschrecken junge Leute!, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 28, Iss. 04, pp. 12-17

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/250978

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

*Enzo Brox und Tommy Krieger**

Weniger Zuzug nach Dresden: Rechte Proteste verschrecken junge Leute!

Wir untersuchen anhand des Beispiels Dresden, wie sich das Wanderungsverhalten von Menschen aufgrund von rechten Demonstrationen verändert. Unsere Ergebnisse verdeutlichen, dass sich der Zuzug nach Dresden seit dem Beginn der *PEGIDA*-Demonstrationen deutlich verringert hat. Es zeigt sich insbesondere, dass junge Deutsche aus anderen Bundesländern seitdem weniger geneigt sind, nach Dresden zu ziehen. Ein Großteil dieser jungen Menschen sind Studierende. Auch die Zahl der internationalen Studierenden in Dresden sank aufgrund rechter Demonstrationen in erheblichem Maße. Eine Ursache für diese Rückgänge ist, dass Dresden infolge der rechten Proteste einen Imageverlust erlitten hat.

EINLEITUNG

Am 10. Oktober 2014 trafen sich, wie zu dieser Zeit in vielen deutschen Städten, in der Dresdner Innenstadt ein paar hundert Menschen, um ihre Solidarität mit dem kurdischen Volk zu bekunden, welches zu dieser Zeit in Syrien und dem Nordirak Widerstand gegen die Terrororganisation Islamischer Staat (IS) leistete. Da selbst in den lokalen Medien (wenn überhaupt) nur am Rande von dieser Kundgebung berichtet wurde, erscheint es unwahrscheinlich, dass viele Dresdner*innen Notiz von ihr genommen haben. Zu denjenigen, von denen diese friedliche Kundgebung bemerkt wurde, gehörte der damals in einem Dresdner Vorort lebende Lutz Bachmann. Für die jüngste Entwicklung Dresdens spielte dieses (eher zufällige) Bemerken eine nicht unbedeutende Rolle. Grund hierfür ist, dass es Bachmann zur Eröffnung jener Facebook-Gruppe veranlasste, in welcher er zusammen mit einigen seiner Bekannten die Idee für jene Proteste entwickelte, die ein paar Wochen danach, weit über die Grenzen Dresdens hinaus, als *PEGIDA*-Demonstrationen bekannt wurden. Das Akronym *PEGIDA* steht dabei für ***P**atriotische **E**uropäer **g**egen die **I**slamisierung **d**es **A**bendlandes*.[1]

Abbildung 1 illustriert, wie sich die Zahl der an den *PEGIDA*-Protesten in Dresden teilnehmenden Personen zwischen Oktober 2014 und Februar 2017 entwickelte. An der ersten Demonstration, die am 20. Oktober 2014 in Form eines Abendspaziergangs stattfand, nahmen etwa 350 Menschen teil. Von Woche zu Woche stieg dann die Zahl der Teilnehmer*innen. Am 27. Oktober erschienen etwa 500 Personen, am 3. November etwa 1 000 usw. Dass *PEGIDA* im politischen Spektrum deutlich rechts der Mitte steht, wurde dabei schnell offensichtlich.[2] Die größte *PEGIDA*-Kundgebung fand am 12. Januar 2015, fünf Tage nach dem Terroranschlag auf die französische Satirezeitschrift Charlie Hebdo, statt und hatte etwa 25 000 Teilnehmer*innen. Wenige Tage später wurde bekannt, dass die Dresdner Staatsanwaltschaft gegen *PEGIDA*-Gründer Bachmann wegen des Verdachts auf Volksverhetzung ermittelt.[3] Zur selben Zeit wurde ein Bild von Lutz Bachmann veröffentlicht, auf dem er als Adolf Hitler posierte. Infolge dieser Veröffentlichung trat er als *PEGIDA*-Vorsitzender zurück, blieb aber im Hintergrund weiter aktiv. Unzufrieden mit dem weiteren Mitwirken Bachmanns beendeten sechs der zwölf ursprünglichen Organisator*innen ihre Tätigkeit. Das Hitlerfoto Bachmanns sowie das Ausscheiden und öffentliche Distanzieren einiger Organisator*innen führte dazu, dass sich die Zahl der Protestierenden deutlich reduzierte. Zwischen Februar und September 2015 strömten meist „nur" noch zwei- bis fünftausend Personen zu den weiterhin regelmäßig stattfindenden *PEGIDA*-Demonstrationen. Eine Ausnahme bildete die Veranstaltung am 13. April, bei der der niederländische Rechtspopulist Gert Wilders als Redner auftrat. Ausgelöst durch die europäische Migrationskrise kam es im Herbst 2015 zu einer zweiten Welle an *PEGIDA*-Protesten. Höhepunkt dieser Welle war die Kundgebung am 19. Oktober mit etwa 15 000 Teilnehmer*innen. Im Verlauf der folgenden Monate nahm sowohl die Zahl der Proteste als auch die Zahl der Teilnehmenden stetig ab. Am 3. Oktober 2016 störten *PEGIDA*-Anhänger*innen zusammen mit Mitgliedern anderer rechter Gruppen den an diesem Tag in Dresden stattfindenden Festakt zur Deutschen Wiedervereinigung. In den letzten Jahren gab es kaum noch *PEGIDA*-Proteste von nennenswertem Ausmaß. Seit Mai 2021 stuft das sächsische Landesamt für Verfassungsschutz *PEGIDA* als rechtsextremistische und verfassungsfeindliche Bewegung ein.

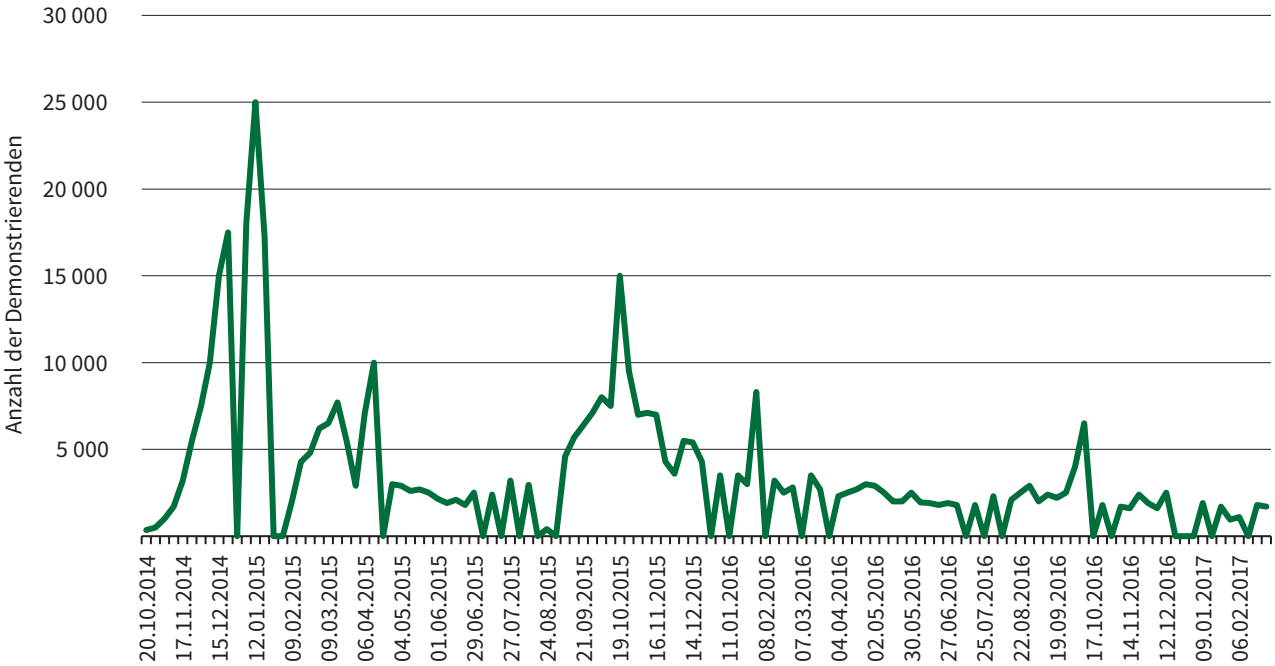
Neben den *PEGIDA*-Protesten gab es, vor allem im Sommer 2015, auch andere rechte Proteste in Dresden, die ihren Beitrag zu den im Verlauf dieses Berichts dargestellten Veränderungen im Wanderungsverhalten geleistet haben könnten. Zu erwähnen sind hierbei vor allem der gewaltsame Protest von Anhänger*innen der NPD gegen die Aufnahme von Geflüchteten am 24. Juli 2015, die Proteste vor der Flüchtlingsunterkunft in Freital im Juni/Juli 2015, und die Ausschreitungen in Heidenau am 21., 22. und 23. August 2015. Die Ereignisse in Freital und Heidenau können einen Einfluss auf die Wahrnehmung Dresdens gehabt haben, da beide Städte in den Medien meist als Nachbarstädte Dresdens beschrieben wurden.

In den Medien und von Seiten der Wissenschaft bekamen die rechten Proteste in Dresden, und vor allem die *PEGIDA*-Pro-

* Enzo Brox ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Sankt Gallen. Dr. Tommy Krieger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am ZEW – Leibniz Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim sowie an der Universität Konstanz.

Abb. 1

Teilnahme an PEGIDA-Demonstrationen in Dresden



Anmerkung: Diese Abbildung zeigt auf wöchentlicher Basis, wie viele Personen an den PEGIDA-Protesten in Dresden teilgenommen haben.

Quelle: Die Daten stammen von Berger et al. (2016), eigene Darstellung.

teste, große Aufmerksamkeit. Im Zentrum des wissenschaftlichen Interesses standen insbesondere die Charakteristika der Demonstrierenden sowie deren Teilnahmemotive. Umfragen ergaben, dass die Mehrheit der an den *PEGIDA*-Kundgebungen teilnehmenden Personen männlich war, in Dresden bzw. dem Dresdner Umland lebte, und bezüglich ihres Einkommens und Bildungsstandes zur sächsischen Mittelschicht gehörte. Das zentrale Teilnahmemotiv war zu Beginn der *PEGIDA*-Proteste vor allem Unzufriedenheit mit der Politik im Allgemeinen und der Asyl- und Migrationspolitik im Speziellen. Unter dem sich im Zeitverlauf herausgebildeten Kern der *PEGIDA*-Anhänger*innen waren völkische Neigungen und grundlegende Vorbehalte gegenüber Geflüchteten und Zugewanderten, insbesondere denen aus muslimischen Ländern, deutlich ausgeprägter als bei jenen Menschen, die *PEGIDA* nur in den ersten Wochen unterstützten.[4]

Nur randläufig hat sich die Wissenschaft bisher mit der Frage beschäftigt, welche wirtschaftlichen Konsequenzen aus Demonstrationen wie jenen von *PEGIDA* in Dresden resultieren. Ziel unseres Forschungsprojektes ist es, zur Schließung dieser Lücke beizutragen. Unser Beitrag besteht darin, anhand des Beispiels Dresden empirisch aufzuzeigen, wie sich rechtspopulistische Proteste auf das Wanderungsverhalten von Menschen auswirken können. Aus gesellschaftlicher Perspektive ist diese Frage von Relevanz, da der Zuzug von Menschen (insbesondere der von jungen und gebildeten Menschen) für die mittel- und langfristige Entwicklung einer Stadt/Region von großer Wichtigkeit ist (Moretti 2012). Des Weiteren senkt Zuzug aus anderen Regionen die Wahrscheinlichkeit, dass sich völkisches Gedankengut in einer Stadt bzw. einer Region langfristig etabliert (Voigtländer und Voth 2012).

DATEN UND METHODEN

Zur Beantwortung unserer Forschungsfrage nutzen wir zwei von den *Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder* aufbereitete Datensätze. Unser erster Datensatz basiert auf den von den Einwohnermeldeämtern erhobenen Informationen und beinhaltet jeden registrierten Wohnortwechsel.[5] Um diese Daten empirisch analysieren zu können, haben wir sie in Wanderungsmatrizen umgewandelt. Jeder Eintrag in unserer Wanderungsmatrix gibt an, wie viele Personen in einem bestimmten Jahr von einem bestimmten Stadt- bzw. Landkreis (z. B. München) in einen anderen Stadt- bzw. Landkreis (z. B. Dresden) ziehen. Unser Datensatz erlaubt es uns auch, Wanderungsmatrizen für einzelne Bevölkerungsgruppen zu erzeugen (z. B. Deutsche oder junge Erwachsene). Die im weiteren Verlauf dieses Berichtes vorgestellten Resultate werden zeigen, dass diese Detailliertheit immens nützlich ist, da sich die Konsequenzen von rechten Protesten auf das Wanderungsverhalten stark zwischen verschiedenen demographischen Gruppen unterscheiden.

Der zweite Datensatz, den wir im Rahmen unserer Studie verwenden, beinhaltet Informationen zu allen Studierenden in Deutschland und ermöglicht uns folglich, zu analysieren, wie diese jungen, hochtalentierten Menschen auf die rechten Demonstrationen in Dresden reagierten. Um die im *Studierendenregister* enthaltenen Individualdaten nutzbar zu machen, haben wir diese erneut in Wanderungsmatrizen umgewandelt. Dies ist möglich, weil wir für alle Studierenden, die innerhalb Deutschlands ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, feststellen können, in welchem Kreis sie ihre schulische Ausbildung abgeschlossen haben. Darüber hinaus verwenden wir das *Studierendenregister*, um die Zahl der immatrikulierten

Bildungsausländer*innen zu bestimmen, d. h. jener Studierenden, die im Ausland ihren Schulabschluss erhalten haben.

Zur Analyse unserer Daten nutzen wir zwei verschiedene Regressionsverfahren. Das Erste ist das *Dyadic-Fixed-Effects-Verfahren*. Geschätzt wird dabei das Regressionsmodell:

$$\ln Y_{i,j,t} = \mu_{i,j} + \beta * (DD_z^j \times I_{t>2014}) + \theta_{i,t} + \pi_{r_j,t} + \varepsilon_{i,j,t}\,.$$

Die Variable Y gibt dabei an, wie viele Menschen im Jahr t aus dem Kreis i in den Kreis j ziehen. Die Kreispaar-fixen Effekte $\mu_{i,j}$ eliminieren alle zeitkonstanten Faktoren, die die Wanderung von einem Kreis in einen anderen beeinflussen (z. B. geographische Distanz). DD_z^j ist eine Dummy-Variable, die den Wert 1 annimmt, wenn der Stadtkreis Dresden der Zielort der Umziehenden ist. Die Variable $I_{t>2014}$ ist ebenfalls ein Dummy. Sie nimmt den Wert 1 an für alle Jahre nach der Gründung von *PEGIDA*.[6] Der Parameter β gibt folglich an, wie sich der Zuzug nach Dresden aufgrund der rechten Kundgebungen verändert hat. Die Herkunftskreis-Jahr-fixen Effekte $\theta_{i,t}$ stellen sicher, dass unsere Schätzergebnisse nicht durch Ereignisse in den Herkunftskreisen (z. B. doppelte Abiturjahrgänge) verzerrt sind. Mit den Zielregion-Jahr-fixen Effekten $\pi_{r_j,t}$ kontrollieren wir für regionale Trends im Wanderungsverhalten.

Regressionsergebnisse, die auf dem *Dyadic-Fixed-Effects-Verfahren* basieren, können nicht zwangsläufig als kausale Effekte interpretiert werden. In unserem Fall kann eine Verzerrung zum Beispiel daraus resultieren, dass sich der Zuzug nach Dresden bereits vor der Entstehung von *PEGIDA* anders entwickelte als der in anderen Kreisen. Um diesem Problem entgegenzuwirken, verwenden wir in unserer Studie eine zweite statistische Methode, das sogenannte *Synthetische-Kontrollgruppen-Verfahren*.[7] Die Grundidee dieses Ansatzes ist es, zunächst aus einem Pool anderer Städte ein „synthetisches Dresden" zu konstruieren, welches sich bis zur Entstehung von *PEGIDA* genauso entwickelte wie Dresden selbst und in dem es nicht zu vergleichbaren Protesten kam. Im zweiten Schritt wird dann die Entwicklung Dresdens nach dem Beginn der *PEGIDA*-Kundgebungen mit der Entwicklung des „synthetischen Dresdens" verglichen. Die Synthetische-Kontrollgruppe-Methode deckt kausale Effekte auf, wenn sich Dresden und das „synthetische Dresden" in der Zeit vor den *PEGIDA*-Demonstrationen in ihrer Entwicklung hinreichend ähneln und die rechten Proteste der einzige Unterschied zwischen den „beiden Dresdens" sind.

HAUPTERGEBNISSE

Im ersten Teil unserer empirischen Auswertung untersuchen wir mit Hilfe des *Dyadic-Fixed-Effects-Verfahrens*, ob deutsche Staatsbürger*innen nach Beginn der *PEGIDA*-Proteste weniger oft nach Dresden gezogen sind als zuvor (vgl. Tab. 1). Bei der Untersuchung betrachten wir dabei den Zeitraum von 2012 bis 2018. Aus Vergleichbarkeitsgründen ist die Menge der Zielorte auf die 40 größten Stadtkreise beschränkt. Der Regressionskoeffizient in der ersten Spalte zeigt, dass sich die Zuzüge nach Dresden durch die rechten Proteste signifikant verringert haben. In den Spalten (2) – (4) differenzieren wir zwischen verschiedenen Alterskohorten (18 – 29, 30 – 49, 50 – 64 Jahre). Es zeigt sich, dass der Gesamteffekt vollständig von jungen Erwachsenen getrieben ist. Die drei letzten Spalten zeigen, dass sich die Bereitschaft, nach Dresden zu ziehen, unter denjenigen jungen Menschen, die bereits zuvor im Dresdner Umland oder in anderen sächsischen Regionen gelebt haben, durch die rechten Proteste kaum verändert hat. Bei jungen Erwachsenen aus anderen Bundesländern ist die Bereitschaft, ihren Wohnsitz nach Dresden zu verlegen, hingegen substanziell zurückgegangen. Im Durchschnitt und verglichen mit den anderen kreisfreien Städten mit mehr als 200 000 Einwohnern reduzierte sich der Zuzug dieser Personengruppe um ungefähr 14%.

Das Resultat, dass sich die rechten Demonstrationen vor allem auf das Zuzugsverhalten von jungen Erwachsenen aus anderen Bundesländern ausgewirkt haben, bestätigt sich, wenn wir anstatt des *Dyadic-Fixed-Effects-Verfahrens* das *Synthetische-Kontrollgruppen-Verfahren* verwenden (vgl. Abb. 2). Wie für solch eine Analyse wünschenswert, zeigen sich in den Jahren vor der Gründung von *PEGIDA* nur kleine Unterschiede zwischen Dresden und dem „synthetischen Dresden". In Folge der rechten Proteste in Dresden zeigt sich ab 2015 ein Auseinanderdriften der Zahl der aus einem anderen Bundesland zugezogenen jungen Erwachsenen. Im Jahr 2015 unterschied sich diese Zahl um ca. 500 Menschen. In den Folgejahren betrug die durch die rechten Proteste entstandene Differenz dann jeweils ungefähr 1 000 Personen.

Ausgehend von den Ergebnissen in Tabelle 1 und Abbildung 2 liegt die Vermutung nahe, dass es insbesondere Studierende sind, deren Ortspräferenz sich aufgrund von rechten Demonstrationen ändert. Um dieser Vermutung nachzugehen,

Tab. 1

Auswirkungen der rechten Proteste in Dresden auf das Zuzugsverhalten von Deutschen

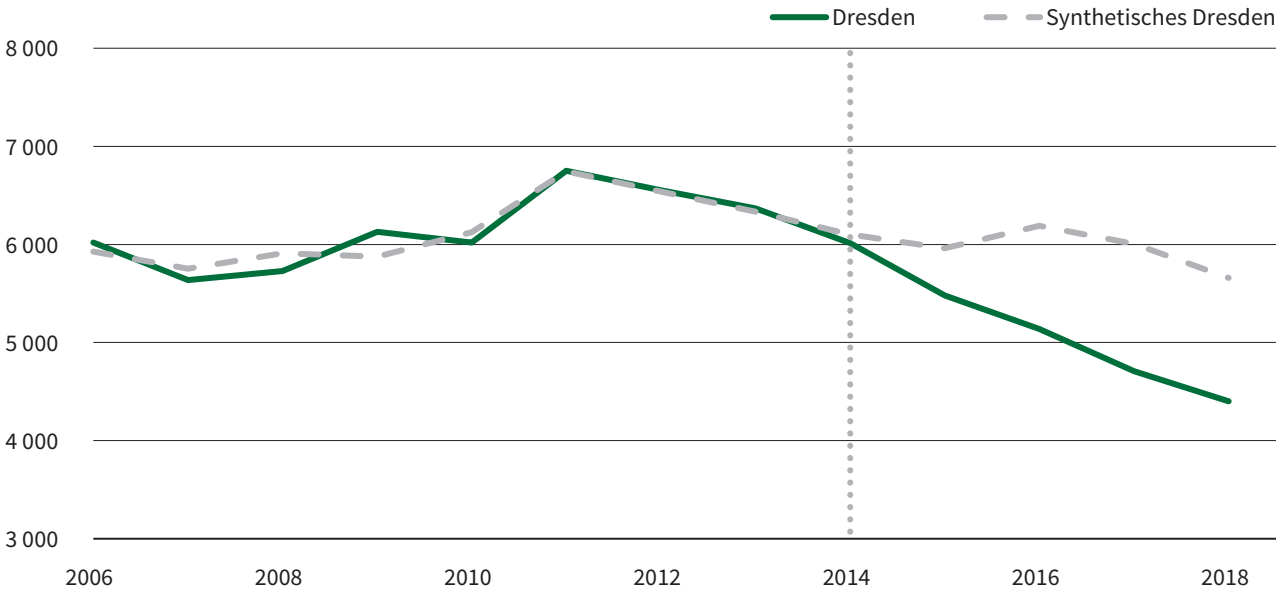
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)
$DD_z^j \times I_{t>2014}$	-0.10***	-0.13***	-0.03	0.02	0.045	-0.023	-0.14***
	(0.025)	(0.032)	(0.026)	(0.017)	(0.026)	(0.031)	(0.033)
Beobachtungszahl	112 000	112 000	112 000	112 000	1 169	9 947	100 884
Alterskohorte	Alle	18 – 29	30 – 49	50 – 64	18 – 29	18 – 29	18 – 29
Herkunftskreise	Alle Kreise	Alle Kreise	Alle Kreise	Alle Kreise	Nur Nachbarkreise	Gleiches Bundesland	Anderes Bundesland

Anmerkung: Diese Tabelle zeigt Ergebnisse von Dyadic-Fixed-Effects-Regressionen. Die abhängige Variable ist die Zahl der Zugezogenen (logarithmiert). Alle Regressionen enthalten kreispaar-fixe Effekte, Herkunftskreis-fixe Effekte, sowie Zielregion-fixe Effekte.

Quelle: Eigene Berechnungen.

Abb. 2

Auswirkungen der rechten Proteste in Dresden auf das Zuzugsverhalten von jungen Deutschen aus anderen Bundesländern



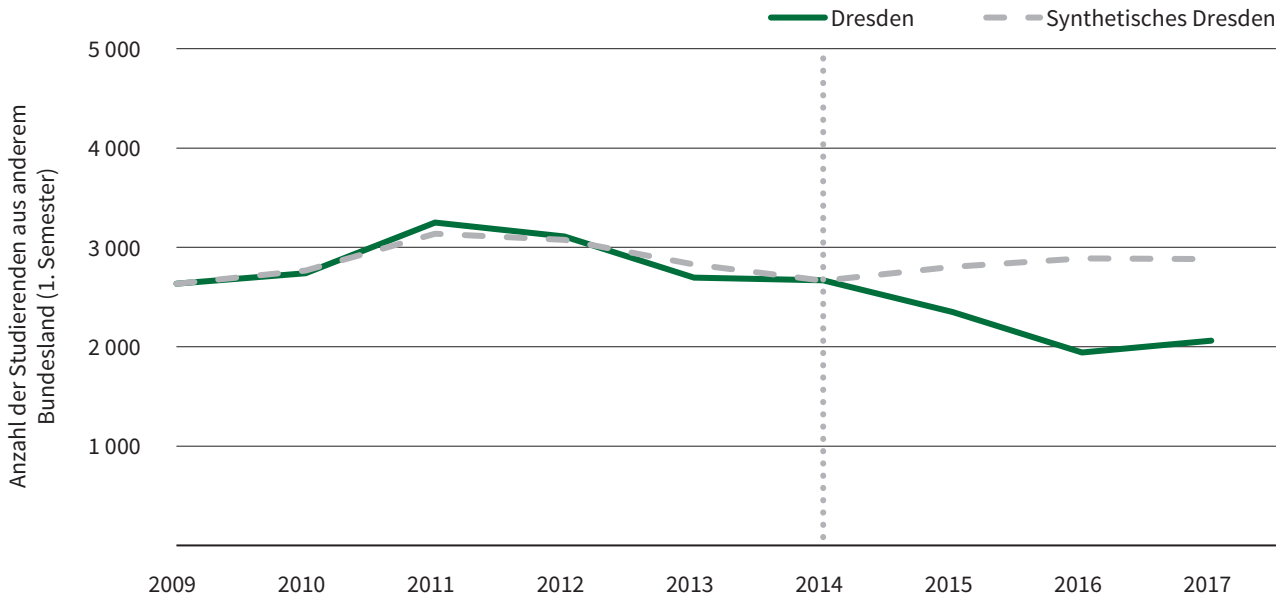
Anmerkung: Diese Grafik zeigt die Ergebnisse einer Synthetischen-Kontrollgruppen-Analyse. Die abhängige Variable ist die Anzahl der aus einem anderen Bundesland zugezogenen jungen Deutschen (18–29 Jahre). Das „synthetische Dresden" setzt sich in dieser Analyse aus den folgenden Städten zusammen: Freiburg (0.245), Hamburg (0.051), Halle/Saale (0.333), Leipzig (0.145), München (0.140), und Münster (0.086).

Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung.

analysieren wir unter Verwendung des *Synthetischen-Kontrollgruppen-Verfahrens*, wie sich die Zahl der Erstsemester-Studierenden, deren Studienort sich nicht im selben Bundesland befindet wie der Ort ihrer Schule, im Zeitverlauf entwickelt hat. Wie Abbildung 3 zeigt, gibt es bezüglich dieser Zahl in der Zeit vor Beginn der *PEGIDA*-Proteste kaum Unterschiede zwischen Dresden und dem „synthetischen Dresden." Analog zu den in Abbildung 2 beobachten Entwicklungen, lässt sich für 2015 ein leichter und für die Folgejahre ein deutlicher Rückgang feststellen. Festgehalten werden kann also, dass Dresden aufgrund der rechten Proteste eine nicht geringe Zahl an talentierten Köpfen verloren hat.

Abb. 3

Auswirkungen der rechten Proteste in Dresden auf die Zahl der deutschen Studierenden aus anderen Bundesländern



Anmerkung: Diese Grafik zeigt die Ergebnisse einer Synthetischen-Kontrollgruppen-Analyse. Die abhängige Variable ist die Anzahl der deutschen Studierenden im ersten Hochschulsemester, die ihr Abitur in einem anderen Bundesland erhalten haben. Das „synthetische Dresden" setzt sich in dieser Analyse aus den folgenden Städten zusammen: Bremen (0.186), Halle/Saale (0.273), Hamburg (0.126), Kassel (0.240), Köln (0.134), und München (0.041).

Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung.

WEITERE ERGEBNISSE

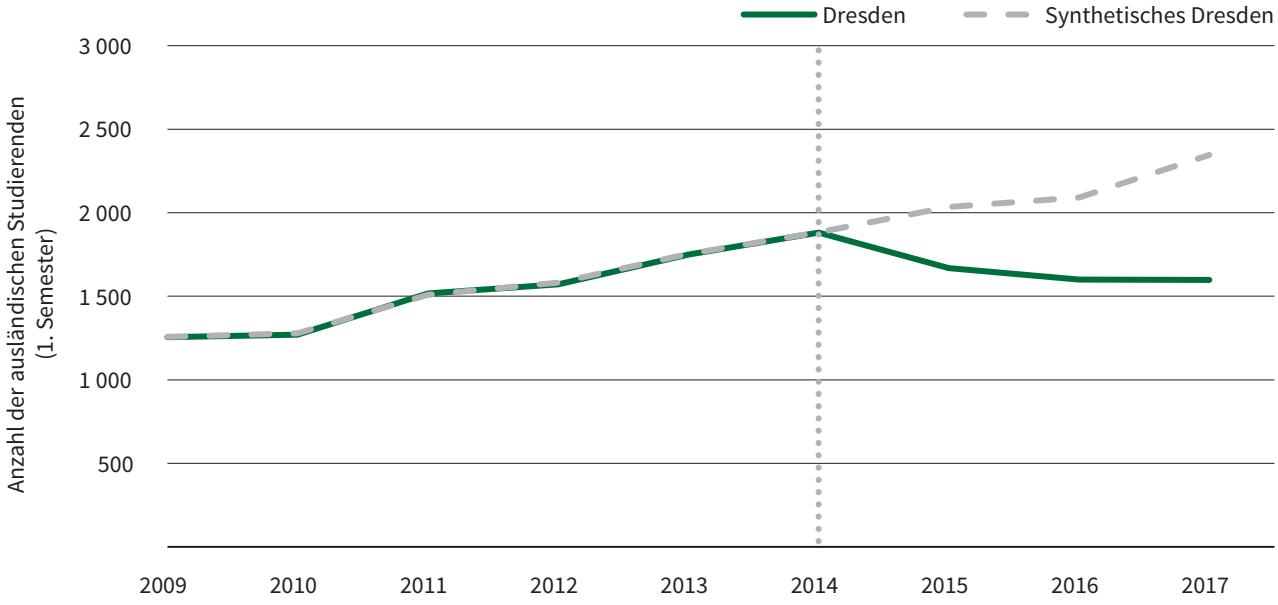
Im Zuge unserer Untersuchung haben wir eine Reihe von weiteren Analysen durchgeführt. Deren Resultate werden im Folgenden skizziert. Zunächst liefern wir eine Erklärung für den rückläufigen Zuzug. Unsere Hypothese ist, dass Dresden aufgrund der Proteste in den Fokus der öffentlichen Debatte geraten ist. Das Ansehen der Stadt Dresden hat sich dadurch verschlechtert. In Brox und Krieger (2021) präsentieren wir empirische Belege, die unsere Erklärung stützen.[8] Darüber hinaus zeigen wir, dass sich auch die Zahl der ausländischen Studierenden in Dresden seit dem Beginn der *PEGIDA*-Proteste erheblich verringert hat (vgl. Abb. 4). Interessant ist dabei, dass es unter den ausländischen Studierenden, je nach Herkunftsland, unterschiedliche Reaktionen zu geben scheint. Bspw. sinkt die Zahl der Studierenden aus Europa erheblich, während es bei der Zahl der chinesischen Studierenden kaum Veränderungen gibt. Eine Begründung für diese Unterschiede zu finden, ist Teil unserer zukünftigen Forschungsagenda. Untersucht haben wir auch, ob es seit 2015 einen verstärkten Fortzug aus Dresden gibt. Anzeichen für einen massiven Wegzug konnten wir allerdings im Rahmen unserer Analysen nicht finden. Zuletzt haben wir uns noch die Entwicklung Leipzigs im Detail angeschaut. Eine Betrachtung von Leipzig ist nicht nur aufgrund seiner Nähe zu Dresden interessant, sondern auch deshalb, weil es dort den mit Abstand größten *PEGIDA*-Ableger, bekannt als *LEGIDA*, gab. Unsere Analysen zeigen, dass die *LEGIDA*-Proteste keine nennenswerten Konsequenzen hatten. Eine aus unserer Sicht plausible Erklärung für den Unterschied zwischen Dresden und Leipzig ist, dass parallel zu den Demonstrationen von *LEGIDA* stets Gegenproteste stattfanden, deren Teilnehmerzahlen um ein Vielfaches höher waren. An der ersten Kundgebung in Leipzig nahmen ungefähr 2 500 Personen teil, an der Gegendemonstration etwa 30 0000. Der Eindruck, dass völkische Neigungen in der lokalen Bevölkerung sehr weit verbreitet sind, konnte dadurch kaum entstehen. In Dresden setzten die Gegenkundgebungen erst relativ spät ein und die Anzahl der Gegendemonstrierenden war meist geringer als die Zahl der Menschen, die an den Kundgebungen von *PEGIDA* teilnahmen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Ergebnisse unserer Untersuchung zeigen, dass rechte Demonstrationen den Zuzug nach Dresden stark verringert haben. Besonders ausgeprägt ist der Rückgang bei der Zahl der jungen Deutschen, die aus anderen Bundesländern nach Dresden ziehen. Auch bei der Zahl der internationalen Studierenden zeigt sich ein starker Abfall. Aus wirtschaftlicher Perspektive ist dies besorgniserregend, da ein erheblicher Teil der Studierenden nach Ende ihres Studiums ihre Berufslaufbahn am Studienort beginnt (Haußen und Übelmesser 2015) und der Wirtschaftsstandort Dresden für seine weitere Entwicklung auf den Zuzug von hochqualifizierten Menschen aus dem In- und Ausland angewiesen ist. Aufgrund des massiven Imageverlustes, den Dresden infolge der rechten Proteste erfahren hat, gehen wir davon aus, dass diese Demonstrationen sich nicht nur kurz-, sondern auch mittelfristig negativ auf die Entwicklung der Stadt Dresden auswirken werden.

Abb. 4

Auswirkungen der rechten Proteste in Dresden auf die Zahl der internationalen Studierenden



Anmerkung: Diese Grafik zeigt die Ergebnisse einer Synthetischen-Kontrollgruppen-Analyse. Die abhängige Variable ist die Anzahl der internationalen Studierenden im ersten Hochschulsemester. Das „synthetische Dresden“ setzt sich in dieser Analyse aus den folgenden Städten zusammen: Aachen (0.192), Berlin (0.012), Bochum (0.370), Dortmund (0.024), Düsseldorf (0.173) und Hamburg (0.230).

Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung.

QUELLENVERZEICHNIS

Abadie, A. (2021), „Using Synthetic Controls: Feasibility, Data Requirements, and Methodological Aspects", Journal of Economic Literature, 59(2), S. 391-425.

Abadie, A. und J. Gardeazabal (2003), „The Economic Costs of Conflict: A Case Study of the Basque Country", American Economic Review, 93(1), S. 113-132.

Berger, R., Poppe, S. und M. Schuh (2016), „Everything Counts in Large Amounts", in: Rehberg, K., Kunz, F. und T. Schlinzig (Hrsg.), PEGIDA – Rechtspopulismus zwischen Fremdenangst und Wende-Enttäuschung?, Transcript Verlag, S. 113-132.

Brox, E. und T. Krieger (2021), Far-right Protests and Migration, Working Paper, aktuelle Version verfügbar unter: https://tommykrieger.eu/uploads/FarRightProtest.pdf.

Daphi, P., Kocyba, P., Neuber, M., Roose, J., Rucht, D., Scholl, F., Sommer, M., Stuppert, W. und S. Zajak (2015), Protestforschung am Limit: Eine soziologische Annäherung an Pegida, ipb Working Paper 1/2015.

Haußen, T. und S. Übelmesser (2015), „Mobilität von Hochschulabsolventen in Deutschland", ifo Dresden berichtet, 22 (02), S. 42-50.

Geiges, L., Marg, S. und F. Walter (2015), PEGIDA: Die schmutzige Seite der Zivilgesellschaft?, transcript Verlag.

Moretti, E. (2012), The New Geography of Jobs, Houghton Mifflin Harcourt.

Patzelt, W. und J. Klose (2016), PEGIDA. Warnsignale aus Dresden, Thelem Verlag.

Voigtländer, N. und H.-J. Voth (2012), „Persecution Perpetuated: The Medieval Origins of Anti-Semitic Violence in Nazi Germany", Quarterly Journal of Economics, 127 (03), S. 1 339-1 392

Vorländer, H., Herold, M, und S. Schäller (2015), PEGIDA: Entwicklung, Zusammensetzung und Deutung einer Empörungsbewegung, Springer Verlag.

Vorländer, H., Herold, M. und S. Schäller (2018), PEGIDA and New Right-Wing Populism in Germany, Springer International Publishing.

1 Für eine ausführlichere Beschreibung der Entstehung und Entwicklung von PEGIDA, siehe u. a. Geiges et al. (2015), Patzelt und Klose (2016) und Vorländer et al. (2015, 2018). Unsere Zusammenfassung der Ereignisse basiert auf diesen Quellen.

2 Die rechte Ausrichtung von PEGIDA zeigt sich neben den auf den Protesten ausgerufenen politischen Forderungen auch an der regelmäßigen Verwendung von NSDAP-Parolen, wie z. B. „Lügenpresse" oder „Volksverräter".

3 Bachmann wurde vorgeworfen, dass er auf Facebook Asylsuchende als „Dreckspack", „Viehzeug" und „Gelumpe" bezeichnete. Am 3. Mai 2016 wurde er wegen dieser volksverhetzenden Beleidigungen zu einer Geldstrafe verurteilt.

4 Umfragen unter den PEGIDA-Anhänger*innen wurden unabhängig voneinander von verschiedenen Seiten durchgeführt, siehe Daphi et al. (2015), Geiges et al. (2015), Patzelt und Klose (2016), Vorländer et al. (2015, 2018).

5 Der Datensatz enthält sowohl Informationen über deutsche als auch nichtdeutsche Personen. Im Rahmen unserer Analyse können wir allerdings nur die Daten zu den Menschen mit deutscher Staatsbürgerschaft verwenden. Dies ist der Fall, da die Zahl der zugezogenen Ausländer*innen aufgrund der Europäischen Migrationskrise und der Tatsache, dass sich in Dresden eine Erstaufnahmeeinrichtung (Zeltstadt) befand, erheblich verzerrt ist.

6 Da die PEGIDA-Proteste in Dresden erst Ende Oktober 2014 begannen und erst ab Ende November nennenswerte mediale Aufmerksamkeit bekamen, haben wir das Jahr 2015 als erste Post-Treatment-Periode gewählt.

7 Das Synthetische-Kontrollgruppen-Verfahren wurde von Abadie und Gardeazabal (2003) entwickelt. Eine ausführliche Beschreibung dieser Methode findet sich in Abadie (2021).

8 Um den Imageverlust der Stadt Dresden zu zeigen, nutzen wir in Brox und Krieger (2021) Ergebnisse des Brandmeyer Stadtmarken-Monitors, eine aller fünf Jahre durchgeführte repräsentative Umfrage zur Attraktivität der 50 größten deutschen Städte. Die Resultate dieser Umfrage zeigen, dass sich das Ansehen Dresdens vor allem bei jungen Erwachsenen (18–30 Jahre) erheblich verschlechterte. Besonders deutlich ist der Rückgang dabei in den Kategorien „Guter Ruf" und „Sympathische Stadt". Im Jahr 2015 lag die Stadt Dresden bspw. in der Kategorie „Guter Ruf" bei jungen Erwachsenen auf dem zwölften Platz. Fünf Jahre später rangierte Dresden nur noch auf dem dreißigsten Platz.